



**Wolter v.Tiesenhausen**

**Buchenhof 4**

**D-53340Meckenheim-Merl**

**wolter@tiesenhausen.de**

## **Rundbrief 2020**

# **Des Familienverbandes v.Tiesenhausen**

## **Inhalt**

British Library veröffentlicht historischen Text von Eduard Tiesenhausen

Familienstag 2021

Eine liebevolle Übersetzung

Wir gedenken unserer Toten

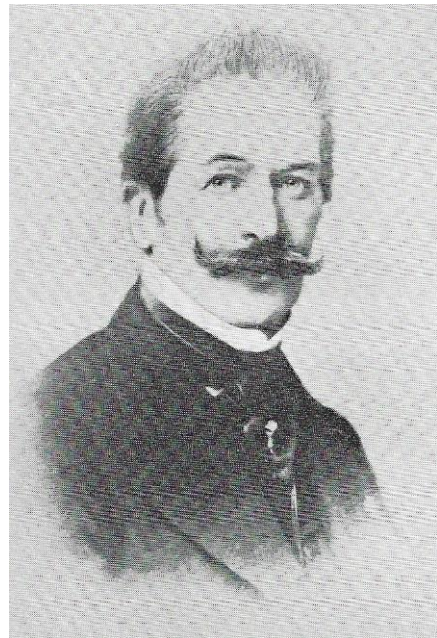
\* \* \*

## Nach 160 Jahren wieder aufgelegt

**British Library veröffentlicht historischen Text von Eduard Tiesenhausen**

1860 zum 150. Jahrestag der Eingliederung Livlands – also das Territorium der heutigen Republiken Estland und Lettland – in das russische Reich hat Caspar Eduard Baron v. Tiesenhausen eine staatsrechtliche Denkschrift veröffentlicht, die jetzt von der British Library nachgedruckt wurde. Sie ist Teil der „General Historical Collections“, mit der den Lesern Einblick in die Denk- und Darstellungsweise des 19. Jahrhunderts ermöglicht werden soll. Die British Library ist die Nationalbibliothek des Vereinigten Königreiches und bezeichnet sich selbst als die größte Forschungsbibliothek der Welt mit über 14 Millionen Bücher.

Eduard Tiesenhausen, geboren 1806 auf Weibensee, gestorben 1878 in Wiesbaden, war verheiratet mit Josephine Freiin v. Campenhausen (1811 – 1881). Er wurde als Jurist und Philologe promoviert, war Vizepräsident des Hofgerichtes und Kreisdeputierter. Seine jetzt als Faksimile wiedergegebene Denkschrift hat den Titel „Übersichtliche Darstellung der historischen Entwicklung der Hauptpunkte aus der Livländischen Landes-Verfassung“. Sie umfasst knapp 30 Seiten und enthält – wie es im Vorwort heißt – „eine aus den Chroniken, Geschichtswerken und Rechtsbüchern zusammengestellte Darstellung der wichtigsten Punkte aus der Landesverfassung und hat den Zweck Allen, die für die Landesverhältnisse Interesse fühlen, die Grundlagen der rechtshistorischen Entwicklung derselben anschaulich zu machen.“



Der Text ist in vier Kapitel gegliedert, die die Zeit der Selbständigkeit unter dem Deutschen Orden, dem Erzbischof von Riga sowie den Bishöfen von Dorpat, Reval, Kurland und Ösel schildert und dann auf die Regierungszeit Polens, Schwedens und Russlands eingeht. So beschreibt er die Wandlung der ritterlichen Vasallen des Ordens und der Bischöfe zu einer immer selbstbewusster auftretenden Ritterschaft, die Einbeziehung der großen Städte Riga, Dorpat und Reval in die Beratungen und Entscheidungen des Landes.

Sehr kritisch setzt sich Eduard Tiesenhausen mit der Zeit der polnischen und der schwedischen Regierung auseinander. Beide Oberherrschaften waren bemüht, die Eigenständigkeit sowohl der Städte als auch der Ritterschaft einzudämmen. Wesentlich wohlwollender beurteilt er die seit 1710 anhaltende russische Herr-

schaft. „So lange Livland zu Polen und Schweden gehörte, konnte es keine inneren Ruhe und friedlichen Entwicklung teilhaftig werden; erst seit der Vereinigung mit Russland kamen die Segnungen des Friedens über diese Jahrhunderte lang von innern und äußeren Kriegen verwüsteten Landgebiete,“ schreibt Eduard Tiesenhausen.

Damals – 1860 – regierte Zar Alexander II ein für die damalige Zeit geradezu liberaler Reformier, der 1861 auch im Rest des russischen Reiches die Leibeigenschaft aufhob. In Livland war das bereits 40 Jahre früher geschehen. Doch schon nach dem polnischen Aufstand 1863 begann die russische Regierung die bis dahin geltenden Privilegien im Baltikum den russischen Normen anzugleichen. Nach der Ermordung Alexanders II und dem Beginn der Regierung Alexanders III im Jahr 1881 verstärkte sich die konsequente Russifizierung der baltischen Provinzen. Dem Autor Eduard v.Tiesenhausen ist diese bittere Erfahrung erspart geblieben.

\* \* \*

## **Familiientag 2021**

Unser nächster Familientag findet vom 25. bis zum 27.Juni 2021 auf Schloss Höhnscheid in Nordhessen statt.... wenn, ja wenn nicht die Corona-Pandemie oder die labile wirtschaftliche Situation der Höhnscheid KG uns einen Strich durch die Rechnung machen. Die Gefahr durch Covit 19 könnte bis zum kommenden Sommer merklich eingegrenzt sein. Die Entwicklung von Impfstoffen, die vielleicht schon im kommenden Frühjahr eingesetzt werden können, und die, die Pandemie dämpfende Wirkung der allgemeinen Vorsichtsmaßnahmen, stimmen da durchaus hoffnungsvoll.

Doch selbst wenn diese Hoffnung erfüllt wird, werden wir dann auch in den vertrauten Räumlichkeiten des ritterschaftlichen Zentrums in Höhnscheid fröhlich feiern können? Zweifel sind mehr als angebracht. Die schon vor der Pandemie kritische wirtschaftliche Lage der Höhnscheid KG hat sich auf Grund der Beschränkungen drastisch verschlechtert. Seit dem Februar dieses Jahres ruht der Betrieb.

Einen Pächter gibt es schon seit längerem nicht mehr. Die Geschäftsführung haben nach zwei Wechseln nun der Präsident des Verbandes der Baltischen Ritterschaften Klaus Baron v.Hahn und der Schatzmeister des Verbandes Alexander Freiherr v.Medem gemeinsam übernommen. Selbst wenn im nächsten Jahr wieder Veranstaltungen der Familienverbände und der Ritterschaft auf Höhnscheid

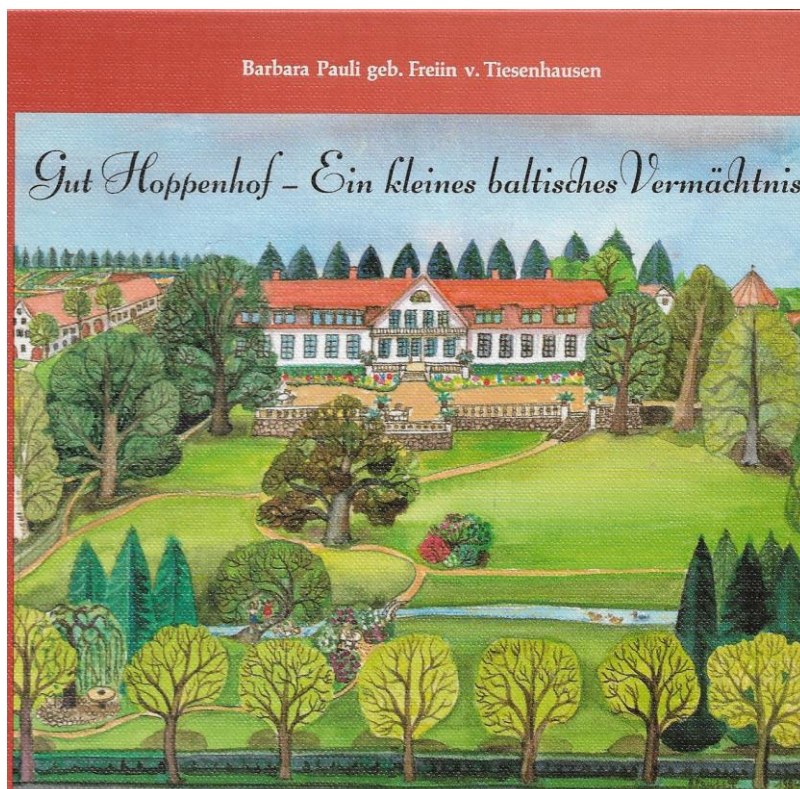
möglich seien sollten, ein Jahr ohne Einnahmen aber mit hohen Unterhaltskosten werden nicht spurlos an der Höhnscheid KG vorübergehen. Kein Wunder, dass Gerüchte über eine Trennung von Höhnscheid die Runde machen.

Wir müssen also abwarten, auf bessere Zeiten hoffen, aber nicht verzagen. Auch außerhalb Höhnscheids gibt es attraktive Hotels, in denen man fröhlich Wiedersehen feiern kann. Gegebenenfalls ist also die Phantasie und das Organisations-talent des Vorsitzenden unseres Familienverbandes gefordert. Und da der inzwischen seine beruflichen Pflichten los ist, kann er sich voll und ganz auf diese wichtige Aufgabe konzentrieren. Also, frisch ans Werk, lieber Andreas.

\* \* \*

## Eine liebevolle Übersetzung

Das kleine Erinnerungsbüchlein „Gut Hoppenhof – ein kleines baltisches Vermächtnis“ von Barbara Pauli geborene Freiin v. Tiesenhausen liegt seit dem vergangenen Jahr auch auf Lettisch vor. Die Anregung zu dieser Übersetzung kam von Präsidenten der lettischen Akademie der Wissenschaften, Professor Dr. Ojars Sparitis, der sich seit Jahren bemüht, bei seinen Landsleuten um Verständnis für die von den Deutschen bestimmte Vergangenheit Lettlands zu werben. Die Übersetzung besorgte Irena Meistere, die das mit vielen liebevollen Aquarellen der Autorin versehene Büchlein durch ein einfühlsames Vorwort ergänzte.



Darin schildert sie nicht nur die Geschichte des Gutes und des Dorfes Ape, sondern auch die Genealogie der letzten Besitzer. Axel Freiherr v. Delwig hat 1883 Hoppenhof gekauft und das heruntergekommene Anwesen zu einem landwirtschaftlichen Musterbetrieb gemacht. Er war verheiratet mit Alma v. Schrenk und Vater von sechs Töchtern. Die zweitälteste Karin heiratete 1906 Hermann Johannes Freiherr v. Tiesenhausen, den alle nur Hans nannten. Sie sind die Eltern der Autorin.

Ihr älterer Bruder Hans Heinrich sollte einmal Hoppenhof erben und wurde deshalb von seiner unverheirateten Tante Ingeborg v. Delwig adoptiert. Seine Nachkommen führen auch heute noch den Doppelnamen Delwig-Tiesenhausen. In Folge der kriegerischen Auseinandersetzungen nach dem Abzug der deutschen Besatzung 1918 zog die Familie nach Deutschland. Gutserbe Hans Heinrich blieb auch nach der Unabhängigkeit Lettlands dort, so dass Hoppenhof bis zur Umsiedlung der Deutschbalten von seinen Vettern Rolf und Thure v. Wahl bewirtschaftet wurde.

Irena Meistere hat zudem viele Aussagen von Zeitzeugen sowie ehemaligen Gutsknechten und Pächtern gesammelt, die ein durchaus positives Bild von der Gutsherrschaft zeichnen. Dank der Tatkraft und der wirtschaftlichen Kreativität Delwigs wurde auf Hoppenhof nicht nur Landwirtschaft betrieben. Es wurde Kalk gebrannt, der über eine neu errichtete Schmalspurbahn vertrieben werden konnte. Um die Linie über Hoppenhof zu führen, musste sich Delwig verpflichten, einen Bahnhof zu bauen. Wohl ahnend, dass daraus mehr werden sollte, bestellte er zugleich einen Plan für eine Siedlung. Innerhalb weniger Jahre wuchs der Ort Oppe, lettisch Ape. 1911 lebten dort 571 Menschen. Es gab 47 Wohnhäuser, eine Post, einen Telegraphen, zwei Teehäuser, eine landwirtschaftliche Gesellschaft, einen Kosumladen und einen staatlichen Brandweinladen.

\* \* \*

## **Wir gedenken unserer Toten**

**Gisela Olga Gräfin v. Tiesenhausen**, geboren 1927 auf Gut Odenwald in Estland, ist am 24. Februar 2020 in Vancouver gestorben. Sie war die Tochter des Hans Heinrich Graf Tiesenhausen und der Anna Baroness v. Maydell, die 1951 mit ihren Kindern nach Kanada auswanderten. Unser Mitgefühl gilt ihrem Bruder Hans Heinrich Graf v. Tiesenhausen.



\* \* \*

**Hans Heinrich Freiherr v. Tiesenhausen**, der Senior unserer großen Familie ist am 8. Juli 2020 in Vancouver im 106. Lebensjahr gestorben. Er war der dritte Sohn des bekannten Jugendstilarchitekten Gerhard v. Tiesenhausen, der aber schon zwei Jahre nach Hans Heinrichs Geburt bei einem Unfall in Südrussland ums Leben kam. Seine Mutter zog mit ihren drei Söhnen nach Deutschland zu ihrer Familie. Hans Heinrich wurde wie seine beiden Brüder Offizier und ließ sich nach dem Krieg zu Innenarchitekten ausbilden. 1953 wanderte er nach Kanada aus, das sein Bruder Hans Dietrich, genannt Dietz, während seiner Kriegsgefangenschaft kennen und lieben gelernt hatte. Hans Heinrich war der Anker unseres Familienverbandes in Kanada. Regelmäßig berichtete er über alle familiären Veränderungen und nahm, wenn immer er es einrichten konnte an unseren Familientagen teil. Unsere Anteilnahme gilt seiner Tochter Gabrielle und seinem Sohn Hans Christian.



Hans Heinrich anlässlich seines 100. Geburtstages im Kreis seiner Kinder und Enkel

\* \* \*